Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 108. Schwerte, Mittwoch, 11. Juli 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vornahme von Vorarbeiten zur Ausführung des vorläufig festgestellten Umbauentwurfes des Bahnhofs Schwerte in Verbindung mit einer nordöstlich des letzteren herzustellenden Verbindungsbahn zwischen den Bahnstrecken Schwerte—Arnsberg und Schwerte—Holzwickede in den in Betracht kommenden Gemeinden des Kreises Hörde und zwar in Westhofen, Wandhofen und Schwerte gemäß § 5 des Enteignungs-Gesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 Nr. 2 des St.-G.-B. — nach § 30 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienenden Merk- oder Warnungszeichen und dergl. fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 23. Juni 1900.

Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.
J. V.:
Germershausen.

Nach Maßgabe des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis-Ausschüssen vom 28. Februar 1884/31. Mai 1887 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreis-Ausschuß des Kreises Hörde vom 21. Juli bis zum 1. September d. Js. Ferien hält.

Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende.
v. Starck.

Unter Hinweis auf die Vorschriften der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. November 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 708/709) werden die Räumungspflichtigen (angrenzende Grundeigentümer) des Emscherflusses in unseren Verwaltungs-Bezirken hiermit aufgefordert, den Wasserlauf der Emscher bis Ende Juli ds. Jhrs. zu räumen.

Die hierauf bezüglichen Bestimmungen verordnen:

§ 4.

Die Räumungspflichtigen sind gehalten, die Wasserläufe jährlich wenigstens einmal — spätestens bis Ende Juli — zu räumen. Die bei der Räumung auszuwerfenden Gegenstände, wie Asche, Schlacken, Fabrikabfälle, Sand, Steine, Moder u. s. w. sind, soweit sie nicht zur Befestigung der Ufer gebraucht werden, bis zum 15. Oktober jeden Jahres vom Ufer oder nach Anordnung der Polizei-Behörde auch aus dem Ueberschwemmungsgebiet zu entfernen. In derselben Frist müssen die zur anderweiten Benutzung aus dem Flußbett ausgebaggerten Sand- und Kieshaufen vom Ufer beseitigt und die ausgebaggerten Stellen wieder eingeebnet werden. Aus den Ufern bedürfen zur Einebnung nötige Materialien nicht entnommen werden.

§ 5.

Die Uferbesitzer haben, sofern nicht besondere Rechtstitel ein anderes bestimmen, die Ufer in Stand zu halten und zu befestigen, insbesondere auch eingerissene Ufer wieder auszubauen oder abzuböschen und zu begrünen, soweit dies nach dem Ermessen der Schaukommission im Interesse der ungehinderten Vorflut erforderlich ist.

Im Ueberschwemmungsgebiete dürfen Kiesgruben nur derart angelegt werden, daß ein Abspülen des Kieses und eine ungünstige Einwirkung auf die Hochwasserführung ausgeschlossen ist. Insbesondere sind die Sohlen derselben einzuebnen und die Ränder flach abzuböschen.

Wurzelwerk und Bäume, welche hemmend in das Flußbett hineinragen, insbesondere soweit dieselben bereits von der Flut hinterspült worden sind, haben die Uferbesitzer wegzuschaffen. Die Sträucherausschläge an den Uferböschungen müssen, soweit dieselben über 2 Jahre alt sind, beseitigt werden.

§ 6.

Zur Anlage neuer Brücken, zum Umbau älterer Brücken, zu Anlage neuer Bahnen in den Flußbetten, sowie zur Verlegung der Flußbette ist, abgesehen von der etwa notwendigen deichpolizeilichen Genehmigung, die Genehmigung der Ortspolizei-Behörde, welche die Schaukommission vorher zu hören hat, erforderlich.

Im Flußbette dürfen Fischhaltern, Stegen und Durchfahrten nicht angelegt, Fischkörbe, Flachs, Latten, Bauholz und andere Körper nicht niedergelegt, Pfähle nicht eingeraumt und Ufereinschnitte nicht hergestellt werden, wenn dadurch nach dem Urteil der Schaukommission die Vorflut gehindert wird. Die zur Begrenzung von Viehtränken in den Flüssen aufgestellten Stangen und Pfähle können während der Weidezeit geduldet werden, sind aber vor Eintritt der Winterfluten zu entfernen .

§ 7.

Sollen Wehre und andere Stauwerke für Bewässerungszwecke errichtet werden, die einer besonderen Genehmigung nicht bedürfen, so ist davon der Ortspolizeibehörde unter genauer Beschreibung der Anlage und Beifügung der erforderlichen Zeichnungen insbesondere auch unter Angabe der Höhenpunkte Anzeige zu machen. Mit der Ausführung darf erst begonnen werden, wenn drei Wochen seit dieser Anzeige verflossen sind, und ein polizeilicher Einspruch nicht erhoben worden ist. Die Ortspolizeibehörde kann von den vorstehenden Bestimmungen Ausnahmen zulassen.

§ 8.

Das Einwerfen und Einwälzen von losen Steinen, Erde, Asche, Schlacken, Unrat, Fabrikabfällen jeglicher Art und dergleichen mehr ist verboten.

Eine Ausnahme findet nur statt, wenn die vorgedachten Matrialien zu einer Anlage am Ufer notwendig sind und nach dem Urteil der Schaukommission den freien Abfluß des Wassers nicht hindern.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 4, 5 Abs. 2 bis § 8 dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu sechzig Mark, im Unvermögensfalle **mit entsprechender Haft bestraft.**

Neben der im Unterlassungsfalle nach § 10 zu gewärtigenden Geldstrafe erfolgt nach Ablauf der Frist ohne alles weitere nach den Beschlüssen der Schaukommissionen durch die zuständigen Ortspolizei-Behörden die Räumung auf Kosten der Verpfichteten.

Dortmund und Hörde, den 1. Juli 1900.

Der Oberbürgermeister: Schmieding. Geh. Regierungsrat.
Kgl. Landrat: v. Rynsch. Kgl. Landrat: J. V. v. Alvensleben.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* In das allgemeine Kirchengebet der preußischen Landeskirche soll eine Fürbitte für die gegen China ausgegangenen deutschen Truppen aufgenommen werden.

* Der bayerische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld ist nach Berlin zurückgekehrt um persönlich an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen. Bezüglich der Maßnahmen gegen China besteht zwischen München und Berlin vollstes Einvernehmen.

* Der durch Ernennung des Legationsrats v. Reichenau zum deutschen Gesandten in Guatemala frei gewordene Posten des Generalkonsuls in Sofia ist dem bisherigen Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle v. Below übertragen worden.

* Seinem russischen Wyborgschen Regiment, das am Sonntag sein 200jähriges Jubiläum feierte, hat Kaiser Wilhelm einen erneuten Beweis der besonderen Wertschätzung und Zuneigung gegeben. Er stiftete dem Regiment sein Bild, das Oberst Graf York von Wartenburg nebst einem Handschreiben Sr. Majestät überreichte.

* Lehrlingsheime. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat, um die gewerblichen jugendlichen Arbeiter vor schlechter Verwendung ihrer freien Zeit zu bewahren, bei den zuständigen Behörden in Anregung gebracht, auf die Einrichtung von Lehrlingsheimen hinzuwirken. Diese Einrichtung ist so gedacht, daß die Lehrlinge sich namentlich an Sonntag Nachmittagen oder Abenden in geeigneten Räumen versammeln, wo sie Lesestoff, passende Spiele, anregende Unterhaltung u. s. w. finden, und wo ihnen etwa auch kürzere Vorträge belehrender und unterhaltender Art, auch musikalische, geboten werden.

* Zwei fürstliche Hochzeiten fanden am gestrigen Dienstag statt: in München vermählte sich Prinz Rupprecht mit der Herzogin Marie in Bayern und in Gmunden Prinz Max von Baden mit der Prinzessin von Cumberland. Prinzregent Luitpold verlieh dem Vertreter des Kaisers bei der Hochzeit des Prinzen Rupprecht, dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, den Sankt Hubertusorden. In Gmunden sind Kaiser Franz Joseph das badische Großherzogpaar, sowie viele hannoversche Adelsfamilien als Hochzeitsgäste anwesend.

* Das deutsch-amerikanische Kabel, welches von der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft z. B. verlegt wird und von Borkum bis Fagal bereits fertiggestellt ist, wird voraussichtlich schon am 1. September dem Betrieb übergeben werden können.

* Der deutsche Katholikentag findet in diesem Jahre vom 2. bis 6. September in Bonn statt.

Ausland.

§ Der französische Oberst Bougon wurde strafweise von Paris nach Algerien versetzt. Er hat sich die Maßregel durch persönliche Kundgebungen gegen den Kriegsminister André zugezogen. Bougon saß im Kriegsgericht, das Esterhazy freisprach, und beim ersten Zolaprozeß hieb er im Verhandlungssaal eigenfäustig auf einen Rechtsanwalt ein, der eine zolafreundliche Aeußerung gethan hatte.

§ Die Nationalisten bereiten für die Truppenschau in Paris am 14. Juli gewaltige Kundgebungen gegen den Präsidenten Loubet, den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und den Kriegsminister André vor.

§ Der Sprachengesetzentwurf, an dem die vorige Session des österreichischen Reichsrats so schnell Schiffbruch gelitten, soll umgearbeitet und den Parteiführern vorgelegt werden. Sollte auch das umgearbeitete Gesetz abgelehnt werden, dann soll die Auflösung des Reichsrats erfolgen. Man braucht nicht Prophet zu sein, um unter diesen Umständen die Auflösung voraussagen zu können.

§ Die österreichische Regierung erklärte der „N. Fr. Pr." zufolge in der jüngsten Tarifkonferenz sie beabsichtige nicht, die Tarife für Stahl und Eisenwaren zu erhöhen, sondern nur die Einteilung des Tarifschemas der preußischen Staatsbahnen zu übernehmen.

In der italienischen Deputiertenkammer sind die Debatten über das provisorische Budget glücklich beendet worden. Der neue Ministerpräsident Saracco hatte an diesem Erfolge der Regierung das Hauptverdienst, indem er in einer beifällig aufgenommenen mit Ironie gewürzten Rede erklärte, Italien wolle keine Abenteuerpolitik, suche auch keine Kolonien zu erwerben; es wolle nur mit den anderen Mächten an der zivilisatorischen Operation teilnehmen.

§ Leute, denen nicht wohl ist, wenn sie sich nicht um ungelegte Eier kümmern können, beschäftigen sich täglich mit der Persönlichkeit, die der Zar von Rußland zum Nachfolger des Grafen Murawiew ausersehen habe. Da alle diese Meldungen auf leere Kombinationen beruhen, so kann man über sie um so eher zur Tagesordnung übergehen, als der Kurs der russischen Politik durch keinen Minister des Auswärtigen, er heiße, wie er wolle, geändert werden wird. Kaiser Nikolaus führt selbst das Steuer.

Wirren in China.

W. Schwerte, 11. Juli.

Ausreise unsers Panzergeschwaders.

Am Montag früh um 9½ Uhr ist die für China bestimmte Panzerdivision von Kiel aus in See gegangen. Am Tage vorher hatte der Kaiser den Besatzungen der vier Panzerschiffe Adieu gesagt. Auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm", dem Flaggschiff der Division, fand am Sonntag Gottesdienst statt, an dem der Kaiser teilnahm. Nach Schluß des Gottesdienstes richtete der Kaiser an die versammelte Mannschaft und deren Offiziere eine kurze, kräftige Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die ausziehende die erste Panzerdivision sei, die in das Ausland entsendet werde. Der Kaiser warnte vor einer Unterschätzung des Feindes, der hinterlistig und mit guten Waffen ausgerüstet sei; aber er betonte wiederum den festen Entschluß, nicht eher ruhen zu wollen, als bis China niedergeworfen und die grausamen Blutthaten gerächt seien. Mit dem Wunsche, gute Kameradschaft zu halten mit den Truppen der übrigen Mächte verabschiedete sich der Kaiser von der Besatzung.

Trauungen.

Am Sonntag nachmittag haben in der Kieler Garnisonkirche zahlreiche Trauungen von nach China ausziehenden Marine-Unteroffizieren stattgefunden, nachdem ihnen durch einen Erlaß des preußischen Ministers des Innern Dispensation vom Aufgebot gewährt worden war.

Gemeinsamer Pulsschlag.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte dem deutschen Kaiser sein Beileid anläßlich der Ermordung des Gesandten v. Ketteler ausgesprochen. In seiner Erwiderung betonte Kaiser Wilhelm, er erkenne in der Anteilnahme des Präsidenten der nordamerikanischen Union den gemeinsamen Pulsschlag der Interessen, welche Kulturvölker mit einander verbinden.

Keine Hülfe möglich.

Kaiser Wilhelm hatte jedem, welcher Nationalität er auch sei, eine Belohnung von 1000 Taels ausgesetzt für die Befreiung jedes einzelnen der in Peking eingeschlossenen Fremden. Unter anderen hatte der Kaiser auch dem Gouverneur von Shantung Mitteilung von diesem seinem Entschluß gemacht. Der Gouverneur antwortete darauf, er befürchte, nichts zur Rettung der Bedrängten thun zu können, um die ihn die größte Sorge bekümmere. Die Lage in Peking sei mehr als ernst, die ganze Umgegend aber dermaßen von Rebellen angefüllt, daß jeder Versuch, Hilfe zu bringen, scheitern müßte.

Sitzung des Bundesratsausschusses.

Am heutigen Mittwoch findet eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt, in welcher die Chinafrage erörtert wird. Aller Voraussicht nach wird der Bundesrat auch zu der Eventualität der Einberufung des Reichstags Stellung nehmen. Letzterer wird am Ende doch nicht umgangen werden können, da sich immer weitere Rüstungen, die doch mit Unkosten verbunden sind, als notwendig erweisen.

Von Li-hung-tschang.

Ob es Li-hung-tschang ernst ist mit der Unterdrückung des Aufruhrs, ist immer noch zweifelhaft. Der Wackere läßt zwar schon seit Wochen täglich 5 am Aufruhr beteiligte oder verdächtige Chinesen in Befolgung der von ihm für allein probat gehaltenen Abschreckungstheorie öffentlich köpfen; allein das will in China wenig besagen. Wünscht Li-hung-tschang wirklich die Unterdrückung der fremdenfeindlichen Bewegung, dann ist er dank seines großen Einflusses als wichtiger Verbündeter der Mächte anzusehen.

Depeschenwechsel mit der Königin Viktoria.

Londoner Blätter berichten, daß der Rede des deutschen Kaisers bei der Abfahrt der Marine-Infanterie aus Wilhelmshaven ein Depeschenwechsel mit der Königin Viktoria voranging, worin der Kaiser seinerseits seine feste Entschlossenheit zum energischen Vorgehen aussprach. Ist das geschehen, so hat hier nur der Enkel der Großmutter Bericht erstattet, eine politische Annäherung in der Chinafrage ist ausgeschlossen. In dieser Beziehung besagt auch der Verzicht des Kaisers auf die Reise nach Cowes genug.

An den Sultan appellieren.

Wiener diplomatische Kreise sind der Ansicht, der deutsche Kaiser solle an den Sultan appellieren, damit derselbe die Muhamedaner veranlasse, als Verbündete der Zivilisation die chinesische Barbarei zu unterdrücken.

Nordamerika wacht auch auf.

Allmählich trifft auch Nordamerika Anstalten, eine entsprechende Streitmacht gegen China ins Feld zu stellen. Es ist seitens der Militärbehörde die Weisung ergangen, alle entbehrlichen amerikanischen Truppen von Portoriko auf Transportschiffen aufzunehmen und sie auf dem schnellsten Wege nach China zu befördern.

Frhr. v. Reitzenstein.

Der Generalstabsoffizier Frhr. v. Reitzenstein, von der 11. Division, war bei Ausbruch des südafrikanischen Krieges sofort nach Transvaal geeilt und hatte dort in den Reihen der Boeren gegen die Engländer gefochten. Er ist dann, ohne daß weitere Kreise davon erfahren hätten, nach Deutschland zurückgekehrt und wurde wegen seiner Kriegslust zu einer Festungshaft verurteilt, über deren Zeitmaß nichts bekannt geworden ist. Verurteilung und Haft wurden ganz geheim gehalten. Um so überraschender wirkt die Meldung des offiziösen Drahts: Frhrn. v. Reitzenstein ist der Rest der in Glatz zu verbüßenden Festungshaft im Gnadenwege erlassen worden und der Freiherr ist dem Stabe des neuen Expeditionskorps nach China zugeteilt worden. Von Südafrika nach China!

Keine amtlichen Nachrichten.

Das Ausbleiben amtlicher Nachrichten regt die Besorgnis, die Dinge müssen recht schlimm stehen, mit vollem Grunde an und die von chinesischer, als von interessierter Seite verbreiteten Beruhigungsdepeschen bleiben daher fast ohne jede Wirkung.

Deutsche Rüstungen.

Die Nachricht, der Kaiser habe in Kiel die schleunige Mobilmachung einer Hochseetorpedobootsdivision für China befohlen, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, in dieser Form nicht richtig. Beabsichtigt ist vielmehr die Heraussendung von 5 neuen großen Torpedobooten als Depeschenbooten für das Kreuzergeschwader. Die Torpedoinspektion ist durch das Reichsmarinamt angewiesen worden, die Boote S. 90—94 für diesen Zweck zur Entsendung nach China klar zu machen. Da die zweite Division bis zu ihrer Abfahrt nicht genügend Proviant und Munition an Bord nehmen konnte, so wird ihr in etwa 10 Tagen ein Transportdampfer mit dem nötigen Bedarf folgen. Die 4500 Mann starke Seebrigade wird in der Zeit zwischen dem 20. und 27. d. Ms. nach China abgehen. Sie wird von einem Generalleutnant befehligt, dazu wird voraussichtlich der jetzige Generalmajor Graf v. Kirchbach ernannt. Bei den Militärmusikkorps ist dem Vernehmen nach Umfrage gehalten worden, wer als freiwilliger Krankenträger nach China gehen will. Wie die „Schles. Ztg." erfährt, wird die Seebrigade aus 8 Bataillonen bestehen, von denen Bayern, Sachsen und Württemberg je eines, Preußen fünf stellt. Nach einem soeben ergegangenen Befehl des Kaisers gehen die beiden Kreuzer „Geier" und „Seeadler" mit möglichster Beschleunigung nach China. Außer den beiden Seebataillonen, die auf Kriegsstärke gebracht sind, und mit denen Pioniere etc. die Reise nach Ostasien angetreten haben, befinden sich auch die vier Panzerschiffe der 1. Division, oder wie sie auf Befehl des Kaisers fortan heißt, der 2. Division des 1. Geschwaders auf dem Wege nach Ostasien. Eine Torpedobootsflottille wird mit beschleunigter Geschwindigkeit folgen und das Chinageschwader noch erreichen, bevor dieses am Ziele angelangt ist. Die Abfahrt der Seebrigade wird gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Kreuzer „Bussard" ist am gestrigen Dienstag nach China in See gegangen. „Geier" und „Seeadler" sind ungeschützte Kreuzer, die Besatzung eines jeden dieser Kreuzer beträgt nur 160 Mann. Außer den 7 in Ostasien stationierten Kriegsschiffen sind demnach bereits 13 weitere Schiffe zur Verstärkung dahin entsandt worden, so daß der Kommandant des ostasiatischen Geschwaders demnächst über 20 deutsche Kriegsschiffe verfügen kann.

Verbot der Waffeneinfuhr.

Zwischen den Mächten finden z. Z. Besprechungen statt, die darauf hinzielen, ein gemeinsames Verbot der Waffeneinfuhr in China zu erlassen. Seitens englischer Firmen sind in den letzten Jahren ganz außerordentlich viele Ausrüstungsgegenstände an China geliefert worden. In dieser Zeit wurden allein von 2 Fabriken 71 Festungsgeschütze mit 11 790 Geschützladungen und 297 Maschinengeschütze mit über 4½ Millionen Patronen an China geliefert. Freilich sind auch von den Fabriken der übrigen Mächte, auch Deutschland ist nicht ausgeschlossen, Waffen und Munition an die chinesische Regierung verkauft worden.

Eintracht der Mächte.

Die Eintracht der Mächte in der chinesischen Frage ist bisher trotz der entgegenarbeitenden englischen Bemühungen nicht gestört worden. So lange England ganz isoliert bleibt, hat es auch keine Gefahr, und wie es scheint, hat man nirgends Lust, England zu Liebe einen Weltkrieg hervorzurufen. Wie gemeldet wird, herrscht nunmehr ein völliges Einvernehmen darüber, daß Japan größere Truppenkörper zur Niederwerfung des Aufstandes in China aufstellt. Es ist aber kein Zweifel darüber gelassen worden, daß sich diese militärischen Maßnahmen im Rahmen der Cooperation bewegen müssen und daß keinerlei besondere Rechte dadurch erworben werden. Japan hat übrigens ein derartiges Verlangen auch nicht gestellt. Japan hat demzufolge bereits beschlossen, sofort 23 000 Mann Truppen und 5000 Pferde nach China zu bringen.

Aus Peking und Tientsin nichts Neues.

Aus Peking erfährt man immer noch nichts Neues. Alle die beruhigenden Nachrichten aus chinesischer Quelle datieren, wenn man genauer zusieht, vor dem 1. Juli. An diesem Tage soll das Blutbad in Peking ja erst erfolgt sein. In der Nähe Pekings hatten russische und japanische Truppen siegreiche Gefechte mit den Chinesen; ob die Verbündeten nun aber erfolgreich weiter vorgerückt sind, ob ihnen eine Vereinigung mit den Streitkräften des Prinzen Tsing möglich geworden ist, oder aber ob sie zum Rückzuge gezwungen worden sind, über alles das schweigt der Draht vollständig. — Auch von Tientsin weiß man nicht viel neues, die Bedrängnis der Europäer in der Stadt besteht weiter. Admiral Bruce telegraphierte aus Taku, er erwarte binnen einer Woche 13 000 Mann japanischer Truppen, um Tientsin Hilfe zu bringen, da die Lage dort sehr kritisch sei.

Ordens-Verleihungen.

Dem Kapitän zur See Pohl ist in Anerkennung seines tapferen Verhaltens bei der Erstürmung der Takuforts der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern verliehen worden. Kapitän zur See Usedom, Führer der deutschen Landungstruppen, erhielt den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern.

Aus Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn protestiert die Opposition gegen die Entsendung weiterer Truppen nach China, weil dahinter die Absicht vermutete wird, dort Landesteile erwerben zu wollen; gleichfalls soll die Entsendung zweier Infanterie-Bataillone nach China bevorstehen.

Lokales.

* Schwerte, 11. Juli.

** Der Minister des Innern, Exzellenz Freiherr von Rheinbaben, wird wahrscheinlich am kommenden Samstag seinen auf Haus Ruhr wohnhaften Verwandten einen Besuch abstatten. Sollte Se. Exzellenz auch noch am Sonntag in unserer Nähe verbleiben, so könnte er der Schwerter Einwohnerschaft und speziell dem hiesigen Kriegerverein keine größere Freude bereiten, als das 25. Jubelfest des letzteren mit seinem Besuch beehren. Gewiß würde ihm von seiten des Vereins ein Empfang bereitet werden, der seines Gleichen sucht. Der Neffe Sr. Exzellenz, Freiherr von Rheinbaben auf Haus Ruhr, ist bekanntlich Ehrenmitglied des Jubelvereins.

** Eine Freudenbotschaft. Wie wir hören, ist vorgestern aus Berlin die Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm beabsichtige, dem Schwerter Kriegerverein aus Anlaß seines am Sonntag und Montag stattfindenden 25jährigen Jubelfeier eine Fahnenschleife zu verleihen. Die Nachricht wird nicht nur bei den Mitgliedern des angesehenen Vereins, sondern in der ganzen Bürgerschaft mit Freuden aufgenommen werden. Dem Verein unsere besten Glückwünsche!

* Pfändung. Es kommt sehr häufig vor, daß bei Leuten Mobiliargegenstände gepfändet werden, die nicht Eigentum der Inhabers sind, sondern Geschäftsleuten angehören, die sie auf Abzahlung hergegeben. Diese erhalten jedoch meistens erst kurz vor dem Verkaufstermin Kenntnis davon, daß ihre ihnen eigentümlich zugehörigen Sachen verkauft werden sollen. Da die Zeit zur Erhebung der Interventionsklage zu kurz ist, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ein Gesuch um Einstellung der Zwangsvollstreckung einzureichen. Der Einstellungsprozeß wird gewöhnlich dem Gerichtsvollzieher erst am Morgen des Verkaufstages von Amtswegen zugestellt. In letzter Zeit wird nun die Einstellung meistens nur gegen Hinterlegung eines vom Gericht festgesetzten Betrages abhängig gemacht. Der Antragsteller (Eigentümer) erhält hiervon jedoch gewöhnlich erst tags nach dem Verkaufstermin den Einstellungsbeschluß per Post zugestellt und dann ist es zu spät, die Hinterlegung zu machen, denn die Sachen sind schon verkauft. So sind in letzter Zeit viele Geschäftsleute geschädigt worden und es wäre zu wünschen, daß das Gericht die Einstellung von einer Sicherheitsleistung nicht mehr abhängig machte, wenn der Antragsteller hiervon nicht früh genug in Kenntnis gesetzt werden kann.

** Bei den verschiedenen Truppenteilen absolvieren gegenwärtig zahlreiche Vizefeldwebel der Reserve ihre mehrwöchige Uebung zwecks Beförderung zum Reserve-Offizier, falls sie das Examen bestehen. Um nun wegen der zur Zeit schwebenden deutsch-chinesischen Wirren und damit verbundenen Entsendung nach China schnell den erforderlichen Offiziersersatz zu erhalten, werden diese Offiziers-Aspiranten schon vor der gewöhnlichen Zeit ihr Examen ablegen, um dann zum Offizier befördert zu werden. Auch von ihnen sind verschiedentlich schon Erklärungen abgegeben worden, daß sie sich nach ihrer Beförderung im Bedarfsfalle zur Einstellung in die China-Expedition melden werden.

)(Wie ein Wüterich hauste der Fabrikarbeiter Sakczewski auf seiner Arbeitsstelle. Er hatte sich einen Rausch angetrunken und machte in diesem Zustande die tollsten Sachen, sodaß ihm bedeutet wurde, er möge zu Hause gehen. Hierüber wurde er so wütend, daß er mehrere Fenster einschlug, dem Obermeister und den Arbeitskollegen mit gefährlichen Werkzeugen zu Leibe ging und zwangsweise aus der Fabrik entfernt werden mußte. Er suchte wieder einzudringen und veranlaßte einen großen Menschenauflauf. Von 2 Polizeibeamten wurde er schließlich gefaßt und in Gewahrsam gebracht.

** Der Witwe Pracht aus der Poststraße hierselbst wurden, während sie einige Tage in Hagen verweilte, aus ihrer Wohnung 100 Mk. in Gold gestohlen. Die sofort eingeleiteten Recherchen waren bisher ohne Erfolg.

** Im Hinblick auf die bevorstehenden großen Schulferien hat die Eisenbahnverwaltung für das Zugpersonal eingehende Vorschriften über die Behandlung von Kindern erlassen, die ohne Begleitung Erwachsener reisen. Sie ordnet neben dem thunlichsten Entgegenkommen namentlich auch die größte Vorsicht beim Schließen und Oeffnen der Thüren an. Bei der Ankunft an den Bestimmungsort der Kinder haben die Schaffner darauf zu achten, daß jene richtig zu den Personen gelangen, die sie abholen. Man wird in den beteiligten Kreisen diese Fürsorge der Verwaltung dankbar aufnehmen.

** Wie aus der an der Spitze unserer heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, ist der Kgl Eisenbahndirektion zu Elberfeld die Vornahme von Vorarbeiten zur Ausführung des vorläufig festgestellten Umbauentwurfs des hies. Bahnhofs in Verbindung mit einer nordöstlich des letzteren herzustellenden Verbindungsbahn zwischen den Bahnstrecken Schwerte-Arnsberg und Schwerte-Holzwickede in den in Betracht kommenden Gemeinden des Kreises Hörde und zwar in Westhofen, Wandhofen und Schwerte gestattet werden. Hoffentlich wird jetzt bald mit den Vorarbeiten begonnen werden.

** Montag morgen stattete Herr Provinzial-Schulrat Dr. Rothfuchs dem hiesigen Progymnasium einen Besuch ab und nahm die einzelnen Klassen in Augenschein.

** China-Postkarten mit Ansichten, die auf die jetzt im Reiche der Mitte herrschenden Wirren Bezug haben, sind zur Freude der Sammler auf dem Markte erschienen. Die Karten sind koloriert und schwarz vorhanden und enthalten neben den Abbildungen auch noch Verse. Auf einer Karte, welche zum Angriff vorgehende deutsche Blaujacken darstellt, heißt es:

Li-Hung-Tschang, überleg' dirs gut,
Bring' uns Deutsche nicht in Wut,
Denn wir Deutsche, wir versteh'n
Keinen Spaß, Du wirst es seh'n.

** Große Liebenswürdigkeit war dem ermordeten Frhrn. v. Ketteler zu eigen. Auf diese spekulierten zwei Schüler des Warendorfer Gymnasiums, eifrige Markensammler. Wie die „Westfäl. Rundschau" mitteilt, wandten sie sich an die Gesandten um Uebersendung einiger seltenen Freimarken. Thatsächlich traf nach Verlauf einiger Zeit eine eingeschriebene Sendung aus Peking ein, die eine überaus reiche Kollektion seltener Freimarken enthielt, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben des Frhrn. v. Ketteler. Der Brief war 49 Tage unterwegs gewesen. Das Dankschreiben der erfreuten Sammler hat v. Ketteler nicht mehr erhalten.

§§ Im Saale des Etablissements „Reichskrone" konzertiert gegenwärtig die Gesellschaft „Humor". Die Leistungen der Gesellschaft sind gut und sind die gesanglichen, wie komischen Leistungen der einzelnen Mitglieder anerkennenswert. Herr Stamm hat mit dem Engagement dieser Gesellschaft einen guten Griff gemacht und jedem Freunde gesunden Humors ist der Besuch nur zu empfehlen.

** Die „Deutschen Verkehrsblätter", das Organ des deutschen Eisenbahnbeamten-Vereins, bringen folgende Verordnung: „Gegen das schlechte Grüßen der Eisenbahnbediensteten": Nachdem dem Kaiser in der jüngsten Zeit auf den Eisenbahnfahrten das schlechte Grüßen der nicht zum Tragen einer Dienstkleidung berechtigten Eisenbahnbediensteten (Hilfsbeamten und Arbeiter) aufgefallen ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unlängst eine entsprechende Ergänzung der Bestimmungen für die Reisen allerhöchster und höchster Herrschaften angeordnet, worauf die Präsidenten der Eisenbahndirektionen mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht worden sind, die Inspektionsvorstände alsbald noch und zwar, soweit angängig, mündlich dahin zu verständigen, daß auf die genaueste Beachtung dieser Bestimmung ihrerseits hinzuwirken sei.

** Gegen die Einführung der Krinoline, die angeblich demnächst ihren Einzug halten wird, macht ein Teil der Frauen mobil. Es zirkuliert in Berlin z. Z. ein Aufruf „an die gebildeten Frauen Deutschlands", in dem die Gründe gegen die Auferstehung des Reifrocks zusammengefaßt werden. — Hoffentlich giebt es genug vernünftige deutsche Frauen, um uns vor der Ausgeburt der Modethorheit zu bewahren.

Kultusminister a. D. Dr. Falk †.



Ueber den Lebenslauf des Verstorbenen haben wir schon in der vorigen Nummer berichtet. Ein ausgezeichneter Minister, ein vortrefflicher Mensch, ein unerschütterlicher Bekämpfer von Recht und Freiheit, so wird Falk in der Geschichte unseres Staates weiter fortleben. Auf ihn kann man mit vollem Recht das Wort unseres größten Geistesheroen anwenden:

Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan,
Der hat gelebt für alle Zeiten!

* Sehr warm ist der Nachruf, den der preußische Staatsanzeiger dem am Samstag verstorbenen früheren Kultusminister Dr. Falk widmet. Wir lassen die Schlußsätze folgen: Was er für recht anerkannt hatte, suchte er mit unerschütterlicher Folgerichtigkeit durchzuführen. Mit der Klarheit juristischen Denkens und der ruhigen Sicherheit des Urteils paarten sich organisatorisches Geschick und Schlagfertigkeit des Wortes. Vor allem aber waren es tiefer sittlicher Ernst und mannhafter Ueberzeugungsmut, die seiner Persönlichkeit das Gepräge gaben und ihm selbst in den Kreisen der Gegner Achtung errangen. Im amtlichen Verkehr zeichneten ihn ein unversiegliches Wohlwollen, in allem seinem Thun eine seltene Lauterkeit der Gesinnung aus. So lebt er in der Geschichte Preußens als der Vertreter einer bedeutungsvollen Epoche unseres geistigen und kirchlichen Lebens, zugleich aber als ein leuchtendes Vorbild preußischer Beamtentugend und edler Menschlichkeit.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Hombruch, 10. Juli. Beim diesjährigen am Sonntag stattgehabten Schützenfest schoß sich Herr Wirt Wilbrandt zum König. Derselbe erkor sich Frau Wirt Bock zur Königin.

* Neheim, 9. Juli. Einen schrecklichen Ausgang hatte das Gezänke zweier Nachbarfrauen. Die eine derselben, welche in furchtbare Aufregung geraten war, wurde plötzlich blaßgelb, fiel hin und war eine Leiche.

* Lennep, 10. Juli. Von einem Eisenbahnzuge überfahren und buchstäblich in zwei Teile getrennt wurde an der Haltestelle im benachbarten Hämmern der unverheiratete Schuhmacher A. Dörpinghaus von dort. Der Unglückliche wurde von dem Personal des Frühzuges aufgefunden und es wird angenommen, daß er von dem letzten Abendzuge überfahren worden ist. Näheres konnte noch nicht festgestellt werden.

n. Holzwickede, 11. Juli. Vor dem Dortmunder Schwurgericht stand gestern der Pferdeknecht Bruno Altmann von hier wegen Brandstiftung. In der Nacht zum 7. Mai ist hierselbst die Scheune des Herrn Gutsbesitzers F. Natorp abgebrannt. Bei Herrn Natorp diente außer anderen Personen auch der Knecht Nickel, der Anfangs Mai dieses Jahres entlassen werden sollte. Altmann, der auf ein Jahr gemietet war, bekam mit einemmale Lust, den Dienst auch zu verlassen, angeblich, weil er über das Essen zu klagen hatte. Herr Natorp wies jedoch das Verlangen des Angeschuldigten, ihm die Papiere herauszugeben, ab; bekanntlich ist es für die Landwirte nicht leicht, Personal zu erhalten. Altmann wurde ob der Weigerung sehr böse, er stieß Drohungen gegen seinen Dienstherrn aus, weigerte sich auch, seiner Arbeit nachzugehen. Das war mehrere Tage so gegangen, als Altmann am Abend des 5. Mai sich zum Essen hinsetzte, sagte ihm Herr Natorp: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen!" Der folgende Tag war ein Sonntag, Altmann hatte sich den Tag über auf dem Hofe aufgehalten, und sich das Essen gut schmekken lassen. In der folgenden Nacht brach nun in der Hofesscheune Feuer aus, das großen Umfang annahm. Die ganze Scheune mit all ihren Vorräten, darunter große Mengen Weizen, ist vom Feuer zerstört worden. Scheune und Inhalt waren bei der Provinzial-Feuerversicherung versichert, welche den Schaden mit 15400 Mk. vergütet hat. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben — böswilligerweise war es auf alle Fälle — lenkte sich auf den Angeklagten, der sich schon durch die erwähnten Drohungen verdächtig gemacht hatte. Des weiteren ist festgestellt, daß Altmann sich in jener Nacht mit den Kleidern ins Bett gelegt hatte, auch hatte er die Thür des Schlafzimmers, das er mit den übrigen Knechten teilte, abgeschlossen, was sonst nie geschah. Beim Löschen hat der Angeklagte fleißig geholfen. Im gestrigen Termin bestreitet der Angeklagte entschieden, den Brand angelegt zu haben. Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten jedoch für schuldig, verneinten auch die Frage nach mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* Benninghofen, 8. Juli. Mit welcher Frechheit oft Bettler auftreten, davon folgendes Beispiel: Kam da vor einigen Tagen ein „Fechtbruder" in die Wohnung einer Witwe und forderte ein Almosen. Da ihm dieses verweigert wurde, ergriff er die an der Wand hängende Taschenuhr, auch bemächtigte er sich noch der Spargroschen der Frau und machte sich damit aus dem Staube. Die Frau, die sich mittlerweile von ihrem Schrecken erholt hatte, nahm mit einigen Nachbarn die Verfolgung des frechen Diebes auf, doch leider ohne Erfolg da derselbe vor ihren Augen in den Kornfeldern verschwand.

* Dortmund, 10. Juli. Der diesjährige XX. Kommers alter und junger Burschenschafter findet zu Dortmund am 29. September cr., abends 8 Uhr, im Kölnischen Hofe statt.

* Bochum, 10. Juli. Schnell vom Unglück ereilt wurde hier ein getrautes junges Ehepaar. Einen Tag nach der Trauung traf die junge Frau ein Schlagfluß, sodaß sie in wenigen Minuten eine Leiche war.

* Hamm, 10. Juli. Der Kaiser richtete folgendes Telegramm an den Major v. Falk: Ich höre mit aufrichtigem Bedauern, daß Sie Ihren Vater verloren haben. Ich spreche Ihnen und Ihrer Familie bei dem schmerzlichen Verluste meine herzliche Teilnahme aus. Wilhelm I. R.

* Arnsberg, 10. Juli. Bei dem gestrigen Königsschießen gelegentlich des Schützenfestes ereignete sich ein schweres Unglück. Als das Königsschießen erfolgt war, wurden Kanonenschüsse abgefeuert. Die beiden Männer welche die Kanonen bedienten, hatten das Rohr nicht sorgfältig gereinigt, die Kartätsche entzündete sich und wurde den beiden Männern die volle Pulverladung gegen Gesicht und Brust geschleudert. Von den beiden Schwerverletzten liegt einer hoffnungslos darnieder.

* Paderborn, 10. Juli. Die päpstliche Bestätigung der Wahl des Bischofs Dr. Schneider ist hier eingetroffen. Die Konsekration findet am 15. Aug. statt.

* Oberhausen, 10. Juli. Der Bauunternehmer Karl Sachse, Dümptenerweg 29, wurde in dem ihm gegenüberliegenden Schulneubau, welchen er für die Stadt ausführte, erschossen aufgefunden. Wie verlautet, war der Genannte in finanzielle Schwierigkeiten geraten. — Der Prokurist Franz Schröder von der in Liquidation getretenen Rheinischen Bank-Kommandite Portier, Henkel u. Comp. wurde auf Veranlassung des Liquidators, Kaufmann Legrand, verhaftet, und zwar wegen Untreue und Unterschleife. Sch. hat mit den ihm anvertraut gewesenen Geldern spekuliert, es fehlen im ganzen 30,000 Mark.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

Lord Roberts meldet, der Staatssekretär, der Unterstaatssekretär und mehrere andere hohe Beamte des Oranjefreistaats hätten sich in Heilbronn den Engländern ergeben und suchten auch den Präsidenten Steyn zu bewegen, den gleichen Schritt zu thun. Englische Berichte melden von zwei siegreichen Gefechten der Engländer gegen die Boeren. Es wurde sowohl ein Angriff auf General Huntär wie ein solcher auf General Rundle zurückgeschlagen. Daß die Angriffe überhaupt erfolgten, beweist, daß die Boeren noch lange nicht so kampfesmüde sind, wie es die Londoner Blätter darzustellen belieben. Man fängt in den politischen Kreisen Englands daher auch schon an, über diese Kampfes-Unverdrossenheit der Boeren recht lange Gesichter zu machen. Da die Boeren ihren Rückzug bekanntlich so geschickt bewerkstelligen, daß sie gar keine Verluste erleiden, ihre Angriffe jedoch nie ganz erfolglos sind, so hat man in London allerdings vollauf Ursache, ärgerlich zu werden.

Wirren in China.

Hd. Berlin 10. Juli. Ein Londoner Telegramm des „Lok.-Anz." lautet: Ende voriger Woche fanden heftige Kämpfe um Tientsin statt. Schon am 4. Juli nachmittags machten die Chinesen einen scharfen Angriff auf die nördlichen Befestigungen der Fremdenniederlassungen. Obwohl die Gewalt des feindlichen Anpralls durch einen gleichzeitig niedergehenden Wolkenbruch an Kraft verlor und die Angreifer vor Einbruch der Nacht zurückgeschlagen wurden, erlitten die vereinigten Truppen einen Gesamtverlust von 30 Mann an Toten und Verwundeten. Bei der Vertreibung des Feindes erwiesen sich namentlich die Schiffsgeschütze des englischen Kreuzers „Terrible" als wirksam. Der größere Teil der Frauen und Kinder der Europäer hat Tientsin verlassen und geht über Tongten nach Shanghai. Obwohl inzwischen weitere Verstärkungen für die vereinigten Truppen eingetroffen sind, wird ernstlich daran gedacht, den Ort preiszugeben. Es heißt, daß zur Verstärkung der Tientsin bereits belagernden chinesischen Armee 2 Generale, der eine mit 100 000 Mann, der andere mit einer Armee von unbekannter Stärke, auf dem Wege von Peking her auf Tientsin vorrücken.

C. Berlin, 11. Juli. Der Bau von China bestellter Kriegsschiffe wird auf kaiserlichen Befehl von den deutschen Werften zwar fortgesetzt, die Uebergabe der Schiffe darf jedoch erst nach Beendigung der gegenwärtigen Wirren erfolgen.

Hd. Köln a. Rh., 10. Juli. Die „Köln. Volksztg." meldet, die im November des vorigen Jahres geschlossene deutsch-russische Abmachung bezüglich Ostasien gelte auch für die gegenwärtigen chinesischen Wirren. Darnach dürfe keine der beiden Mächte einen Schritt unternehmen, der nicht zur Kenntnis der anderen gebracht worden sei und deren Billigung gefunden habe.

Hd. Paris, 11. Juli. Präsident Loubet unterzeichnete heute den Begnadigungserlaß zu gunsten von 450 wegen Gemeinverbrechens Verurteilter.

C. Berlin, 10. Unser Kaiser hat am Dienstag seine Nordlandsreise angetreten.

---

* Eine Feuersbrunst brach in einer Grube bei Mons in Belgien aus. Die Bergleute konnten sich glücklicherweise retten. Mehrere Häuser sind bedroht.

§ Aus Kamerun wird gemeldet, daß die Ekkoi, die den Leutnant v. Queis ermordeten, in einem glücklichen Gefecht geschlagen worden sind. Der Führer der Strafexpedition, Hauptmann v. Besser, ist leider wieder verwundet worden, zum Glück aber nur leicht.

* Aeußerst beschämend für die Engländer lauten die neuesten Meldungen aus Indien. Not und Hunger haben sich gegen jede Erwartung ausgedehnt. In einer der letzten Wochen kamen nicht weniger als 10 320 Fälle von Cholera vor, von welchen 6052 tödlich verliefen. Grausig, aber John Bull läßt sich nicht aus seiner Gemütsruhe bringen.

* Der Revolverheld Sipido hat gegen das Urteil, das ihn zur Verfügung der belgischen Regierung stellt, Berufung einlegen lassen.

* In Stuttgart erschoß der Bankier E. Becker infolge starker Verluste im Baumwollengeschäft seine Frau und dann sich selbst.

Wetterbericht.

12. Juli: Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafte Winde, Sturmwarnung. 13.: Wolkig, abnehmende Temperatur, Regenfälle, starke Winde, Gewitter, Stürmisch a. d. Küsten. 14.: Abwechselnd, wenig verändert, starke Winde.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Iserlohn, 9. Juli. Sonntag vormittag traf eine Berghofener Gesellschaft mit drei Wagen, welche schön bekränzt waren, in einer Wirtschaft in der Nähe Iserlohns („Weingarten") ein. Im Laufe der Zeit entwickelte sich nun unter dieser Gesellschaft eine sehr heitere Stimmung. Es wurde gegessen und getrunken, sodaß der Wirt alle Hände voll hatte, die Gäste nach seinem besten Können zu bewirten. Als nun endlich zum Aufbruch angetreten wurde und sich vorher einer der Ausflügler einen großen Krug mit Bier von Seiten des Wirts hatte füllen lassen, wurden die Wagen bestiegen. Der Wirt, der sogar die Liebenswürdigkeit besaß, sich außerhalb seiner Wirtschaft noch persönlich von seinen Gästen zu verabschieden, bemerkte nachher zu seinem größten Erstaunen, daß in der Küche ein großer Rollschinken verschwunden war. Nach verschiedenem Hin- und Herreden seines Personals konnten keine anderen die Thäter sein, als Mitglieder der schon genannten Gesellschaft. Es wurde deshalb sofort die Verfolgung aufgenommen, und auch in Wirklichkeit in der Nähe der Wirtschaft einem der Festteilnehmer den Schinken zum größten Teil wieder abgenommen. Der Wirt, der von irgend einer gerichtlichen Bestrafung absieht, kann doch nicht umhin, dem hochgeehrten Vorstand des Vereins anheim zu stellen, derartige Elemente aus einem doch hachachtbaren Verein verschwinden zu lassen, damit nicht bessere bezw. anständige Leute in so einen üblen bezw. schlechten Verdacht kommen können, die Thäter zu sein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 10¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Conrad Balzer,
Emilie geb. Brüning,

im vollendeten Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Familie.

Schwerte, den 9. Juli 1900.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 12. Juli cr.**, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause (Hörderstrasse Nr. 20) aus statt.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß ich in meinem elterlichen Hause **Osten- u. Hellpothstr.-Ecke Nr. 28** ein

Klempnerei- u. Installations-Geschäft

gegründet habe. Da ich fert längeren Jahren in den hervorragendsten Geschäften der größten Städte thätig war, so bin ich in der Lage, iede in meinem Fach vorkommende Arbeit fachgemäß und prompt ausführen zu können. Bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

Schwerte, im Juli 1900.

Hochachtungsvoll
Carl Krönung, Klempner u. Installateur.

Krieger-Verein
Schwerte.

Am **Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8½ Uhr:**

Versammlung
sämtlicher
Festkommissionen mit dem Vorstand
im Vereinslokale.

Der Präses.

Für Wirte!

Wegen eingetretenen Trauerfalls ein neues **Polyphon** mit Glockenschlag sofort zu verkaufen.

Gasthof „zur Helle", Schwerte.

Wer liefert monatlich
600—700 Liter
Milch?

Offerten mit Preisangabe besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka"
dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauenzeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pr. Packet **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Suche für **August** ein ordentliches, properes

Dienstmädchen.
Frau H. Kühnholz.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Hoerder Bank
Zweiganstalt der Westfaelischen Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Hoerde i. W., Chausseestr. 59.

Conto-Correntverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber, Devisen.
Checkverkehr (z. Zt. 3½ % Zinsvergütung).
Beleihung von Effekten.
Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Uebernahme und Verzinsung von Bargeldern.
Bei täglicher Rückzahlung mit 3½ % Zinsvergütung.
„ 3monatl. Kündigung „ 4 % „
„ 6 „ „ „ 4¼ % „
„ 12 „ „ „ 4½ % „
Discontierung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Creditbriefen.
Entgegennahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots.

Ein wahrer Schatz für jede Arbeiterfamilie ist das Buch:

Der Weg zum Arbeiterwohlstand.

In dauerhaftem Leinenband Mk. **2,00.**

Allein-Verkauf bei

Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.

Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in rother Farbe, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Eine wirtschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Vertreten durch Franz Ferd. Bracht in Hagen, Grabenstrasse.

Echte Bielefelder Stärke
von **Felix Battig**
zu haben.
Drogerie **Carl Trog.**

Auf dem **Schützenplatz** sind stehen geblieben:
2 Schirme, 1 Hut und 1 Flinte.
Abzuholen bei **Blumenthal,** Westenort 1.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Bei dem **Schwerter Spar- und Bauverein,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schwerte, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: Durch die Generalversammlungsbeschlüsse vom 17. Dezember 1899 und 4. Februar 1900 ist das Statut geändert. Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen nunmehr unter der von 3 Vorstandsmitgliedern oder 2 Vorstandsmitgliedern und 1 Stellvertreter mit dem Zusatze „Der Vorstand" oder dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats bezw. dessen Stellvertreter mit dem Zusatze „Der Aufsichtsrat" unterzeichneten Firma in der Schwerter Zeitung und dem Schwerter Anzeiger. Schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes sind für die Genossenschaft verbindlich, wenn 3 Vorstandsmitglieder oder 2 Vorstandswitglieder und 1 Stellvertreter sie abgeben und der Firma der Genossenschaft ihre Unterschrift hinzugefügt haben. Der Fabrikbesitzer **Ludwig Möhling** und der Auktionskommissar **Carl Hohenschwert** sind in den Vorstand als weitere Mitglieder gewählt.

Schwerte, den 5. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Echt Soester Altbier!
Restauration Ww. zur Lieden.

Große
Preisermäßigung
von
Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen
Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staubmäntel, Kinder-Jacketts und Kinder-Jäckchen
werden, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Geschwister Becker
Schwerte.

Bäckergehülfe.

Suche in 14 Tagen oder bis zum **1. August** einen ordentlichen evangel. **Bäckergehülfen.**

Fritz Bergmann,
Letmathe.

Mehrere
Zuschläger
auf sofort gesucht.
Julius Duhme,
Hagenerstraße.

In besserem Hause eine schöne
Wohnung
von 3—4 Zimmern
per **1. August** an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** pr. sofort od. später zu vermieten.
Näheres **Sedanstr. 11.**

4 schöne Zimmer
verhältnishalber per 1. August an anständige Leute zu verm.
Zu erfragen in der Exped.

Hörde.
In der Nähe der **Hermannshütte**
3 Kaufläden,
für jedes Geschäft geeignet, pr. sofort od. sp. zu vermiet. Off. sub A. 775 an die Exped.

Knochenbildner
zur Aufzucht junger, zartknochiger Tiere, namentlich für **Schweine, Rindvieh, Geflügel etc.** empfiehlt die
Medizinal-Drogerie
von
Wilhelm Heppe,
Schwerte.



Condensierte Milch
aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei
Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.



Krieger-Verein
SCHWERTE.

Fest-Ordnung
für das
25jähr. Stiftungs-Fest
am
15. und 16. Juli 1900.

Samstag, den 14. Juli, abends 8½ Uhr:
Zapfenstreich.

Sonntag, den 15. Juli,
morgens 6 Uhr:
Weckruf.
11 Uhr:
Parole mit Früh-Konzert
auf dem Marktplatze.
Von 11 bis 2 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.
3 Uhr:
Parade am Brückenthor.
Ueberreichung des durch Se. Majestät den Kaiser verliehenen Fahnenbandes.
Hierauf:
Festzug durch die Stadt
und zurück zum Festlokal (Bürgerschützenhof).
Daselbst:
Konzert
und Volksbelustigungen.
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.
Während der Polonaise:
Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt
vom Pyrotechniker Herrn Gillen aus Münster.

Montag, den 16. Juli,
von 10 Uhr ab:
Früh-Konzert
im Schützenhofe.
Nachmittags 3 Uhr:
Abmarsch vom Vereinslokale zum Festplatz.
Daselbst:
Konzert,
Volksbelustigungen,
Preisschießen usw.
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 144.

Einlaßkarten für Mitglieder des Schwerter Kriegervereins für beide Festtage 1 Mk.
Diese Karten sind beim Rendanten Herrn Lehrer Rath in Empfang zu nehmen.

Einlaßkarten für Nichtmitglieder: Zum Konzert täglich 50 Pfg., zum Ball 1 Mk., zum Konzert und Ball 1.25 Mk. Für beide Festtage an der Kasse 2 Mk. und im Vorverkauf 1.75 Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kameraden L. Hagemann, Heinr. Duisberg, Daniel Gummich, Wilh. Knobel und Hermann Lohmann.

Karten nur zum Festplatze für erwachsene männliche Personen 30 Pfg. Kinder unter 16 Jahren haben zum Festplatz freien Zutritt.

Mitglieder der eingeladenen Vereine haben zu dem Feste freien Einlaß.

Schwerte, im Juli 1900.

Der Vorstand.

Heppe's



Schweine-Freßpulver,
sowie sämtliche freigegebenen
Vieharzneimittel
erhält man in der
Medizinal-Drogerie
von
Wilhelm Heppe,
Schwerte.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager ca. 1000 Stück.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Fibeln
für das I. Schuljahr sind wieder vorrätig bei
Carl Braus.

Die Verläumdung,
die ich gegen Ww. **Nierstenhöfer** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.
Heinrich Ruhkamp.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 11. Juli 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1 er M	₰	2 er M	₰	3 ter M	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	2	80	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	05	—	95	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 9. Juli. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 16,75 bis 17,25 M., do. fremd. 18 00 bis 19,00, Roggen, inländ. 15.00 bis 16,00, do. fremd. 16,25—17,25, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14 25 bis 15,50, Buchweizen 17,00—18,00, Futtergerste 14,25 bis 14,75, Mais 12 00—15,00, Weizenvorschuß 23,00 bis 23 50, Roggenvorschuß 21,50 bis 22,00 Weizenkleie 9,25 — 9,75. Alles per 100 kg Frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 10. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,00, Rüböl per 100 kg satzweise (ohne Faß) 63,50 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. — Weizen I. Qual. M. 17.20, do. engl. II. Qual. M. 16.70, III. Qual. M. 16.20, Roggen I. Qual. M. 15.60, II. Qual. M. 14.80, III. Qual. M. 14.30, Hafer I. Qual M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 00.00, II. Qual. M. 00.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dortmund, 9. Juli. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 1029 Stück Großvieh, 1398 Schweine, 338 Kälber und 120 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63—66 M, Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 61,00—63,00 M. 2. Qual. 56,00—60,00 M, 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 48,00—53,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 58—63 ₰. Unverkauft blieben 15 Stück Großvieh, — Kälber.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 108 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte. | Schwerte, den 11. Juli 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Eine Reise nach Pretoria.

Von H. Wortmann.

(Fortsetzung.)

Am 4. fährt der Dampfer in den Suez-Kanal ein. Dieser ist seit seiner Eröffnung im Jahre 1869 von größter Wichtigkeit für den Weltverkehr gewesen. Eine große Anzahl Dampfer passiert alljährlich den Kanal. Um die Böschungen nicht zu beschädigen, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Meist fahren mehrere Dampfer hintereinander. An den Ausweichestellen muß des öfteren angehalten werden, um Dampfer von der entgegengesetzten Richtung vorbeizulassen. Unterbrochen wird der Kanal durch den Bittersee und den Timsahsee; an letzterem liegt das schöne Ismailia, wo sich der Harem des Chedive befindet. Am Kanal entlang läuft ein Weg und neben diesem die Eisenbahn nach Cairo. Oede Wüste erblickt man zu beiden Seiten.

Doppelt angenehm auf den Reisenden wirken in dieser toten Umgebung, die schmucken Wohnhäuser der Kanalbeamten, die in Zwischenräumen von einer Meile auseinander liegen und von grünen Palmen umgeben sind. Große Scharen weidender Kamele kann man in der Nähe einzelner Stationen sehen. Auch Fellachendörfer zeigen sich hie und da hinter den Stationen. Man kann sich kaum etwas armseligeres vorstellen, als diese erbärmlichen Lehmhütten der Fellachen. Einen Araber sehen wir mit seiner dicht verhüllten Frau auf Kamelen des Weges einherziehen.

Allmählich bricht die Nacht herein. Am Bug des Schiffes befindet sich ein elektrischer Scheinwerfer, der in Port-Said an Bord genommen ist. Auch die hinter uns befindlichen Dampfer haben solche Scheinwerfer, die wie die feurigen Augen eines Ungeheuers in die Dunkelheit hinein starren. Eigenartig nimmt sich der weiße Wüstensand unter dem tropischen Nachthimmel aus. Bald glaubt man Schneefelder zu erblicken, bald scheint es, als ob Tropfsteingebilde sich am Ufer befänden. Nach 16 Stunden sind wir in Suez angelangt. Beiläufig bemerkt, beträgt die Taxe für das Passieren unseres Dampfers durch den Kanal 20 000 Mark.

Nach kurzem Aufenthalt geht es weiter ins Rote Meer hinein. Groß ist die Hitze, die wir hier auszuhalten haben. Ueberall sind Sonnensegel ausgespannt und Windfänger angebracht. Letztere leiten die durch die schnelle Fahrt entstehende Zugluft in die unteren Räume.

Am 9. April treffen wir in Aden ein. Da hier die Beulenpest herrscht, so dürfen wir nicht an Land. Kein Lüftchen regt sich. Das Thermometer zeigt 35 Grad im Schatten. Kaum zu ertragen ist die Hitze. Dichter Kohlenrauch umgiebt bald das Schiff und veranlaßt die meisten zu schleunigem Rückzug in die unteren Räume. Hier sitzt man natürlich wie im Fegefeuer. Wie Bächlein rieselt es bei der geringsten Bewegung vom Körper. Schließlich ist die Kohleneinnahme beendet, und alles eilt wieder nach oben, um den Somalikknaben zuzuschauen, die inzwischen in gebrechlichen Kanoes herangekommen sind. In gebrochenem Englisch veranlassen sie uns Münzen ins Meer zu werfen. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit die tauchenden Knaben die Münzen aus dem Wasser holen. Nicht sehr weit von unserem Dampfer liegen zwei englische Kriegsschiffe. Gegen Mittag stößt von einem derselben ein Boot ab und hält seinen Kurs direkt auf unser Schiff zu. Da schon vorher an Bord das Gerücht umgegangen ist, wir würden in Aden von einem englischen Kriegsschiff angehalten werden, so ist natürlich die Erwartung aller aufs Höchste gestiegen.

Immer näher kommt das Boot; man kann die Insassen — 9 Matrosen und einen Offizier — erkennen. Aber John Bull kommt augenscheinlich in der friedfertigsten Absicht. Er begnügt sich damit, das Schiff zu umfahren und es von allen Seiten genau zu betrachten. Als er in der Nähe des Hinterdecks angekommen ist, wo die Passagiere 3. Klasse sich befinden, fragt einer derselben die Engländer, ob sie nichts Neues vom Kriegsschauplatz wüßten. „Ja," ist die Antwort, „gestern sind 2000 Buren gefangen genommen." Allgemeines Hohngelächter ob dieser Antwort.

Auf Deck stehen mehrere Kisten Kartoffeln. Einer Kiste, die etwas defekt ist, werden Kartoffeln entnommen und mit ihnen ein so nachhaltiges Bombardement auf die Engländer eröffnet, daß diese es für das Geratenste halten, sich schleunigst außerhalb der Schußlinie in Sicherheit zu bringen. Gegen Abend verlassen wir Aden, dessen hohe kahle Felsen, die den Ort zu einer natürlichen Festung machen, einen imposanten Anblick gewähren.

Am 12. umsegeln wir das Kap Guardafui. Immer näher kommen wir dem Aequator und mit ihm die Vorbereitungen zur Taufe für diejenigen, die den Aequator noch nicht passiert haben.

Am 13. abends ertönt plötzlich ein Böllerschuß. Bengalisches Licht leuchtet auf, und an der äußeren Schiffswand steigt, scheinbar aus dem Meere kommend, ein Bote Neptuns herauf, der sich zum Kapitän und den Passagieren begiebt und für den folgenden Tag den Besuch seines Gebieters ankündigt. Am andern Tage mittags erscheint denn auch Neptun mit seiner Gemahlin in feierlichem Aufzuge, unter Vorantritt der kostümierten Schiffsskapelle. Im Gefolge befinden sich die Hofchargen; darunter der Hofprediger, der Hofbarbier, der Einseifer und der Aktuar. Vor einem großen aus Segeltuch hergestellten Bassin wird Halt gemacht. Eindringlich redet der Hofprediger auf uns ein und macht uns die Bedeutung des feierlichen Aktes der Taufe aufmerksam. Nunmehr wird der Name jedes einzelnen aufgerufen und auf einem Brette vor dem Bassin nimmt der zerknirschte Täufling Platz. **Der Einseifer erscheint mit einem großen Anstreicherpinsel und** schmiert eine undefinierbare Masse in das Gesicht des Delinquenten. Mitunter stellt er eine Frage an den Einzuseifenden und, öffnet dieser den Mund, um zu antworten, so fährt auch schon der Pinsel hindurch und läßt eine ganze Ladung Schaum zurück. Mit einem Rasiermesser von riesigen Dimensionen erscheint alsbald der Hofbarbier und schabt und schabt mit seinem stumpfen Instrument in den Gesichtern herum, daß schier die Haut am Messer sitzen bleibt. Plötzlich erhält der Täufling einen Stoß und kopfüber stürzt er in das Wasserbassin, in welchem vier kräftige Arme ihn ein paar Mal untertauchen. Dann geht es weiter durch ein ziemlich enges, mehrere Meter langes Rohr. Ein kräftiger Wasserstrahl sorgt dafür, daß man dieses Rohr mit möglichster Schnelligkeit passiert. Es geht dies bei etwas korpulenten Leuten nicht ohne einige Hautabschürfungen ab. Hiermit ist die Prozedur beendet, und jeder erhält einen Taufschein, für den man an die Mannschaft, die den ganzen Akt in Szene gesetzt, einen Obolus zu entrichten hat.

Am 15. April, dem ersten Ostertage, werden wir früh morgens durch einen Choral der Schiffskapelle aus dem Schlafe geweckt. Es ist dies aber auch alles, was zur Feier des Tages geschieht. Trotzdem zwei Missionare an Bord sind, findet merkwürdigerweise weder an diesem Tage noch an den anderen Sonntagen ein Gottesdienst statt.

Am zweiten Ostertage abends treffen wir in Tanga ein. **Wir können sofort an Land gehen, und bald rudern uns vier kräftige Schwarze an den ziemlich entfernten Strand. Es ist ein wunderschöner Abend. Der Mond ist eben aufgegangen und erscheint gerade hinter den m[illegible]lmen am Ufer, deren Blätter sich** silhouettenartig vom beleuchteten Hintergrund abheben. Durch die Abendstille schallt das Glöcklein der evangelischen Mission zu uns herüber, Töne, die wir lange nicht gehört haben und die uns an diesem Tage doppelt erfreuen. Des seichten Wassers wegen kann das Boot nicht dicht an das Ufer heran. Ehe wir noch recht wissen, wie uns geschieht, sind ca. 20 Neger vom Strande her durch das Wasser gewatet, und streiten sich um unseren Körper. Jeder will uns allein ans Ufer tragen. Der eine zieht an den Armen, der andere an den Beinen, so daß man beinahe in Stücke gerissen wird. Da hilft kein Schimpfen und Toben, man muß sich ruhig in sein Schicksal ergeben und nicht eher hört der Streit auf, bis es einem der Neger gelungen ist, uns auf die Schulter zu nehmen. Keuchend watet er dem Ufer zu, setzt uns am Strande ab und — verlangt ein unverschämtes Geld für seine Mühe. Wir reduzieren den geforderten Preis auf die Hälfte und auch hiermit ist er schließlich zufrieden.

Wir durchschreiten einen herrlichen Palmenhain und gelangen bald in die Stadt, in welcher mehrere deutsche Wirtshäuser zum Genusse deutschen Biers einladen. Aber kaum haben wir uns bei einer Flasche Gerstensaft niedergelassen, da fühlen wir brennenden Schmerz an den Beinen. Als wir näher zuschauen, bemerken wir große Ameisen, die uns übel zusetzen. **An einer besonders schönen Stelle des Palmenhains haben mehrere von uns** einen Augenblick Halt gemacht. Während dieser Zeit sind die Ameisen an uns herauf gekrochen: man wandelt eben nicht ungestraft unter Palmen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Märchen und Wirklichkeit. Vor etwa 40 Jahren arbeitete eines Tages der berühmte Germanist Professor Jakob Grimm in Berlin in seinem Studierzimmer, als es bescheidentlich an seine Thür klopfte. Ein kleines Mädchen trat ein und machte einen säuberlichen Knix. „Bist Du der Herr Grimm?" fragte es. „Jawohl," war die Antwort, „so heiße ich." Bist Du der Herr Grimm, der die schönen Märchen geschrieben hat, die ich zu Weihnachten bekommen habe?" „Ja", antwortete Grimm lächelnd, „die habe ich mit meinem Bruder Wilhelm zusammen geschrieben." „Dann hast Du wohl auch das Märchen geschrieben von dem klugen Schneiderlein?" fragte die Kleine weiter. Der Gelehrte bestätigte es. „Dann bin ich Dir einen Thaler schuldig," sagte das Kind, „denn unter dem Märchen steht: „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler! und ich glaube die Geschichte nicht. Aber ich kann Dir heute nur 4 Groschen geben, mehr habe ich nicht in meiner Sparbüchse, ich will Dir bald mehr bringen." Da lachte Grimm herzlich, nahm die vier Groschen des Mädchens an und ließ sie heimgehen. Durch seinen Diener schickte er aber an die Mutter des Kindes die vier Groschen und einen Thaler dazu für die Sparbüchse, denn solche kindliche Aufrichtigkeit war ihm noch nicht vorgekommen.

Internierung einer Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten zeigen, daß, was vorgekommen, nicht so nebenbei abgemacht werden kann. Von britischer Seite her war ja schon die thörichte Zumutung gekommen, Deutschland solle seine Genugthuung den Japanern überlassen. Der Handel ist von den Chinesen angeschnitten und wir werden ihn zu Ende bringen, ohne jemand zu fragen. Li-Hung-Tschang und Konsorten fürchten zur Stunde Deutschland am meisten, sie werden es, was ja schon geschehen, an allerlei Falschmeldungen und an Versuchen, uns einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen, nicht fehlen lassen, und eben deshalb glauben wir, unser Panzergeschwader wird mit den Langzöpfen noch ein extrakräftiges deutsches Wort sprechen müssen, unabhängig von dem, was gemeinsam von allen beteiligten Mächten in Peking unternommen wird.

Das Geschwader wird dem deutschen Namen Ehre machen, davon ist wohl jeder Deutsche überzeugt. Es mehr beantragten, da die chinesische Regierung augenscheinlich unwillig oder unfähig zu energischem Einschreiten sei, die Vertreter der Mächte, die Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern stationiert hatten, bei ihren Regierungen die Entsendung von Marinedetachements in Stärke von je 50 Mann zum Schutz der Gesandtschaften und deren Schutzbefohlenen. Dem Antrag unseres Gesandten wurde von der Regierung sofort entsprochen, so daß das deutsche Detachement am 3. Juni in Peking eintraf. Die Detachements der übrigen Mächte, zusammen 450 Mann folgten.) Es darf hierbei hervorgehoben werden, daß, als im Jahre 1898 bei den damaligen Ausschreitungen gegen die Europäer ein deutsches Detachement von 30 Seesoldaten und einem Offizier nach Peking gelegt worden war, dieses in Verbindung mit den übrigen, etwa gleich stark bemessenen fremden Kontingenten dem gestellten Zweck vollkommen genügt hatte. . . . Die letzte Nachricht, die von unserm Gesandten hier eintraf, ist vom 14. so daß sie hoffentlich die längste Zeit ihr mörderisches Handwerk getrieben haben werden.

Deutsche Rüstungen.

Bezüglich der deutschen Rüstungen ist folgendes zu sagen: Das Chinageschwader hat am Mittwoch Morgen Wilhelmshaven verlassen und die Fahrt unter lebhaften Begrüßungen des zahlreich erschienenen Publikums angetreten. Auf der Rhede hatte nur ein kurzer Aufenthalt zur Uebernahme von Munition und Kohlen stattgefunden. Die Wilhelmshavener Mannschaften erhielten Urlaub zur Abschiednahme von ihren Angehörigen. — Die Landstreitkräfte, welche Deutschland nach China entsenden wird, sind zahlreicher, als bisher angenommen wurde. Wie die „Allg. Marine-Korr." ausführt, handelt es sich nicht um eine sogen. gemischte Brigade in der sonst üblichen Zusammensetzung, sondern um ein Truppenkorps, das etwas über 10 000 Mann stark sein wird. Bei der Zu-

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

„Ich will Euch etwas sagen, Junker," entgegnete das Fräulein, als er kein Wort weiter hervorbrachte, und ihre Stimme klang ernst und herb, „ich gelte nun einmal als die muntere Irma, die immer heiter sein soll und dazu da ist, jedem Begegnenden eine Neckerei, ein Scherzwort mit auf den Weg zu geben. So ein bischen weiblicher Hofnarr, Junker. Wenn es sich aber um meine liebe Frau Geduld handelt, müßt Ihr wissen, da vergeht mir der Mutwille. Die Frau und ihr großes Unglück sind mir dazu zu heilig. Mit gelähmten Füßen sitzt die Aermste so Tag aus, Tag ein — Jahr aus, Jahr ein auf ihrem Turmzimmerchen, geduldig, ohne Klage der Rückkehr ihres Sohnes harrend, der wahrscheinlich in fremden Landen verdorben und gestorben ist. Ihr dürft jedoch getrost an ihre Pforte pochen, Junker. Wer im Namen Irmgars von Greifenklau Einlaß begehrt, dem öffnet sich bereitwillig die Thür — dessen bin ich sicher. Eingeladen aber habe ich Euch, weil ich der Armen, Guten, Einsamen so gerne einmal gönnen möchte, ein redliches Gesicht zu sehen, das sie noch nicht kennt, einmal etwas anderes zu hören, als immer mein ungereimt Geplauder. Wißt Ihr was, Junker Wolf, Sr. Gestrengen des Herrn Meisterschöffen von Saarbrücken einziger Sohn und Erbe? Kommt jetzt auf der Stelle mit zur Frau Geduld. Ich habe den Abend frei, die gnädigste Frau Gräfin bedarf meiner nicht, da verbringen wir die Zeit bis Dunkelwerden in dem freundlichen Turmgemach."

Mit tausend Freuden willigte Wolf ein. Das Schicksal hätte ihm eine größere Gunst ja nie bescheeren können. Den ganzen Abend mit der heimlich Geliebten im traulichen Zimmerchen zu verplaudern — was konnte es Schöneres für ihn geben?

Ein Stallbediensteter nahm Irmgard auf ihren Zuruf hin den Zeler ab, sie schürzte sich dann graziös ihr Reitkleid auf und schritt dem Junker voran nach einem kleinen Turm der inneren Burg. Zwei enge und steile Treppen ging es empor, dann war das junge Paar am Ziel.

„Eigentlich müßte ich Euch heißen nach dem Bibelwort zu thun, Wolf Sallenthin," bemerkte das Fräulein, „ziehet Eure Schuhe aus, denn der Boden auf welchem Ihr stehet, ist heiliger Boden."

Sie öffnete dann, nachdem sie in besonderer Art zweimal angepocht, die niedrige Thür und stürmte auf eine blasse Frau zu, welche am offenen Fenster, umgeben von blühenden Topfgewächsen saß. „Frau Geduld, liebe Frau Geduld, da bin ich wieder einmal, und ich habe Besuch mitgebracht, den Junker Sallenthin, ich erzählte Euch ja, des Meisterschöffen von Saarbrücken Sohn!" Sie sank vor der Angeredeten in die Kniee und drückte liebkosend ihre weiße Stirn gegen deren Schulter.

Die bleiche Frau am Fenster, deren schmales, von grauem schlichtem Haar umrahmtes Gesicht deutliche Spuren einstiger großer Schönheit aufwies, streichelte sanft den Scheitel der Knieenden und sagte:

„Mein holder Wildfang, herzlich willkommen!" Dann begrüßte sie Wolf freundlich, aber ganz mit der Haltung und in der Art einer vornehmen Dame und lud ihn ein, Platz zu nehmen. Nur oberflächlich kannte der Junker das Schicksal der Turmbewohnerin, die für ihn auf einmal eine sehr wichtige Persönlichkeit zu werden begann, als vertraute Freundin seiner Herzenskönigin.

So viel er wußte, war Frau de Sunneborne die Witwe eines Feldhauptmanns des verstorbenen Grafen Philipp. Ihr einziger Sohn hatte allerlei wilde Streiche verübt und ihrem Mutterherzen die tiefsten Wunden geschlagen. Schließlich sei er in die Welt hinausgelaufen und seit Dezennien verschollen, indeß mit rührender Geduld saß Frau Mechtild in ihrem Turmzimmerchen, in welchem das jetzige mildthätige Regentenpaar ihr ein Asyl gewährt, und harrte der Rückkehr ihres Sohnes. Teilweise gelähmt, vermochte die Matrone zwar im Zimmer umherzugehen, aber seit Jahr und Tag war sie nicht mehr von ihrer Höhe herabgekommen. Irmgard selbst war es, die Wolf aus seinen Gedanken riß. Das junge Mädchen sprang unvermutet auf, suchte suchend in dem kleinen Gemach umher, bis sie ein Kissen gefunden, auf welchem sie sich dann zu den Füßen Frau Mechtildes niederkauerte. „So sitze ich immer, wenn ich hier bin, Junker Wolf, gucke in's verblassende Abendrot oder sehe dem Fluge der Vögel nach und vernehme von Frau Geduld gute, kluge Worte, die nur leider nicht helfen wollen. In das eine Ohr hinein, aus dem anderen hinaus! Ihr seht mich so eigen an, Junker, ich komme Euch fremd und seltsam vor. Ja, die muntere Plaudertasche, Irmgard, müßt Ihr wissen, hat ein doppeltes Gesicht. Ihr kanntet, wie alle übrigen, bisher immer nur das heitere, lachende. Ach, lieber Freund, das ist oft genug eine bloße Maske, die ich mir vorbinde, damit mir die Leute nicht ins Innere sehen können, wo's manchmal gar trüb ausschaut. Ihr wißt's, Frau Geduld, Ihr allein und sonst keiner." Wolf schwoll das Herz in der Brust vor Liebe und Mitgefühl. Am liebsten hätte er das holde Geschöpf in seine Arme gezogen und mit der Versicherung getröstet, daß er fortan ihr Schirm und Hort sein wolle, ihr treuer Knappe, bereit sein Herzblut für sie zu verspritzen. Aber das durfte er ja nicht wagen, und so kamen nur ein par ungelenke Worte über seine Lippen, über die er sich insgeheim ärgerte. Trotzdem reichte ihm Irmgard mit innigem Druck die Hand; sie mußte es wohl verstehen, in seinen Augen zu lesen. „Ihr seid ein guter Mensch, Wolf," fuhr sie fort, „ein andrer würde bloß den Kopf schütteln über das thörichte Mädchen, dem es, Dank der Gnade der Herrschaften, so unverdient gut geht. Freilich, daß die Frühverwaiste sich manchmal schmerzlich nach Eltern und Geschwistern, nach der Heimat sehnen könnte, daß es einem stolzen Herrn mitunter wehe thun kann, das Dach über'm Kopfe, Essen, Trinken, das Bischen Schmuck, ja die Kleider selbst — alles und alles nur der Gnade und Mildthätigkeit Fremder zu verdanken, und wären es selbst die edelsten, gütigsten Menschen wie Graf Ludwig und Gräfin Anna Maria — das will oder kann niemand fassen . . . O Frau Geduld, sagt mir ein heilsam Sprüchlein, damit dies rebellische Herz wieder still wird und ruhig schlägt!"

Die blasse Frau am Fenster hatte den leidenschaftlichen Erguß ihrer jungen Freundin mit keinem Wort unterbrochen, sondern nur hin und wieder leise mit dem Kopf geschüttelt, während die fleißigen Hände rastlos an einer Häkelei in ihrem Schoße arbeiteten. Jetzt begann sie liebreich zu trösten, milde, schöne Worte flossen von ihren Lippen und legten sich wie Balsam auf die wunde, junge Seele da vor ihr. Auch Wolf horchte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Schon die leise, aber klare und wohllautende Stimme der Redenden zu vernehmen that gut. „Glaubt mir, Ihr Beiden," schloß Frau de Sunneborne, „jeder Mensch, ob hoch, ob niedrig geboren, hat sein Kreuz zu tragen hienieden, u. je adeliger sein Sinn, je braver und tapferer sein Herz, desto mehr bemüht er sich, seine Bürde ohne Murren und Klagen ans Ziel zu bringen. Wir sehnen uns alle nach dem Glück, allein den wenigsten ist es beschieden, wirklich den vollen Becher an die Lippen zu bringen und ihren Durst zu stillen, viele dürfen nur nippen an dem goldenen Rande und den meisten — ja den meisten ist auch dies versagt. Dessen aber seid überzeugt und gewiß, wer sich bemüht, gut zu sein, seine Pflicht zu thun, der kann niemals ganz elend werden. Seht Euch um mit offenen Augen in der Welt. Wir glauben alle nur zu leicht, daß unser Kreuz das schlimmste sei, allein, unsere Nebenmenschen haben nicht selten härter und schwerer zu tragen, ohne daß wir's wissen und ahnen. Nehmt unsern gnädigsten Herrn und seine erlauchte Gemahlin, sie stehen auf viel beneideter glänzender Höhe, die Krone schmückt ihr Haupt, Hermelin und Purpur wallen von ihren Schultern, und doch haben sie schmerzlich zu leiden gehabt, riß der grausame Tod doch von ihren Kindern eines nach dem anderen aus den Armen, Söhne und Töchter, die einen klein und zart, die andern im blühendsten Alter. Vor Gott und dem Unglück sind wir alle gleich: letzteres schreitet ebenso oft über die Schwelle der ärmsten, kleinsten Hütte, wie es an die Thür fürstlicher Prunkgemächer pocht."

(Fortsetzung folgt.)



sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert.
Filialen in den großen Städten.
Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Schwerte.



Condensierte Milch

aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Regiments Nr. 144.

Einlaßkarten für Mitglieder des Schwerter Kriegervereins für beide Festtage 1 Mk.
Diese Karten sind beim Rendanten Herrn Lehrer Rath in Empfang zu nehmen.

Einlaßkarten für Nichtmitglieder: Zum Konzert täglich 50 Pfg., zum Ball 1 Mk., zum Konzert und Ball 1.25 Mk. Für beide Festtage an der Kasse 2 Mk. und im Vorverkauf 1.75 Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kameraden L. Hagemann, Heinr. Duisberg, Daniel Gummich, Wilh. Knobel und Hermann Lohmann.

Karten nur zum Festplatze für erwachsene männliche Personen 30 Pfg. Kinder unter 16 Jahren haben zum Festplatz freien Zutritt.

Mitglieder der eingeladenen Vereine haben zu dem Feste freien Einlaß.

Schwerte, im Juli 1900. **Der Vorstand.**

II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 00.00, II. Qul. M. 00.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dortmund, 9. Juli. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 1029 Stück Großvieh, 1398 Schweine, 338 Kälber und 120 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63—66 M., Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 61,00—63,00 M. 2. Qual. 56,00—60,00 M., 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 48,00—53,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 58—63 ₰. Unverkauft blieben 15 Stück Großvieh, — Kälber.

Hierzu eine Beilage.